

Alfred Koerppen

Zu Weihnachten in Deutschland

Lieder und Texte zum Christfest
für Soli, Sprecher, gemischten Chor und 14 Instrumente

Quertflöte (auch Piccolo oder Sopranblockflöte)
Oboe, auch Englisch Horn
Klarinette in B \flat
Fagott
Trompete in B \flat (auch in C)
Posaune
Gitarre
Portativ (auch Klavier)
Orgel
Schlagzeug (1 - 2 Spieler)
Viola
Violoncello
Kontrabass

Dirigierpartitur

1. Alle Welt springe (S. 4)
2. Es kommt ein Schiff geladen (S. 15)
3. In einem Kripplein (S. 18)
4. Nun komm, der Heiden Heiland (S. 20)
5. Ein Kind geboren zu Bethlehem (S. 26)
6. Ich lag in einer Nacht und schlief (S. 36)
7. Drei Könige aus Mohrenland (S. 47)
- 7a. Sprechchor "Der Dreikönigszug" (S. 50)
8. Gelobet seist Du, Jesu Christ (S. 54)
9. Lobt Gott, ihr Christen (S. 63)
10. Uns ist ein Kindlein heut geboren (S. 69)
11. Jodel sing (S. 71)
12. Fröhlich soll mein Herze springen (S. 75)
13. Als ich bei meinen Schafen wacht (S. 78)
14. Quem pastores / Was soll das bedeuten (S. 82)
15. Der Tag, der ist so freudenreich (S. 86)
16. Wachtet auf ruft uns die Stimme (S. 89)
17. Alle Jahre wieder - O Tannenbaum - O du fröhliche (S. 92)

Druckfehler in der Chorpartitur:

S.28, T.9, 2.Sopran, Zählzeit 6: d' (statt fis')

ADU - Verlag Aurich

ADU-182
ISMN M-50021-182-2

"Zu Weihnachten in Deutschland"
Ein Arbeitsprotokoll als Selbstgespräch

Burgdorf, 26. Juni 2000
Sezze Romano, 27. September 2000

Heinz Hennig möchte von mir ein "durchkomponiertes" Weihnachtsprogramm. Es gibt zahllose Weihnachtsmusiken, soll ich noch eine hinzufügen? Vor einiger Zeit habe ich eine Serie europäischer Weihnachtslieder gesetzt. Diesmal sollen es deutsche sein. Auch das Publikum soll mitsingen. Also "Offenes Singen"? Da werde ich nachdenklich. Seit den Zeiten der Jugendbewegung gab es Tendenzen, die gegen das "Konzert" opponierten. Das geschah unter verschiedenen Vorzeichen, und ich bin, soweit diese Ideen politisch-ideologisch begründet wurden - das Konzert als veraltete bourgeoise Einrichtung und die Überwindung der "Kluft" zwischen Interpret und Publikum - gegen sie immun. Was sagt Hennig zu meinen Bedenken? "Warum sollen Eltern nicht mit ihren Kindern zusammen Weihnachtslieder singen." Da hat er recht. Machen wir das Konzert also ein wenig "offen"; zu Weihnachten dürfen rigide Positionen vernachlässigt werden. Bei Pop-Konzerten geht's ja auch ganz anders zu, und von der "Kluft" ist dort nichts zu bemerken. (Sind das eigentlich "Konzerte"? "Die Erweiterung des Kulturbegriffs im Zuge einer fundamentalen Demokratisierung unserer Gesellschaft bringt es mit sich, dass ...". Ach, lassen wir's.)

Immerhin, zwei Hypothesen sind zu tragen, "deutsch" und "Offenes Singen". Wie soll also der Titel des Programms, oder gleich des Stücks, sein? "Deutsche Weihnachten"? Das klingt manchem verdächtig. Wird man "Hohe Nacht der klaren Sterne" singen? Das Lied hat vor Zeiten Millionen ans Herz gegriffen. "Schneeflockchen, Weißröckchen"? So kam man ums Christentum herum. Also "Deutsche Lieder zum Christfest"? Deutsche Lieder - es gibt so viele, denen bei dem Adjektiv "deutsch" die Galle brennt. (Nun ja, nicht immer, nicht bei der Olympiade.) Ich teile nun einmal diese Idiosynkrasie nicht. Natürlich, man darf wieder patriotisch sein, wenn man den Patriotismus zu dosieren versteht. Und "zum Christfest"? Feiert man Weihnachten nicht auch im shintoistischen Japan? Als Fest der Familie, der Liebe, der Kinder, der Geschenke, des Kaufens und Verkaufens: lieblich klingeln die Ladenkassen. Koerppen, du sollst nicht predigen! - Obwohl die Gelegenheit günstig ist, und die vielen Papas, die einmal im Jahr dem Pfarrer vor die Flinte kommen ... du bist kein Pfarrer. Es gibt auch Leute, die dem Trubel entgehen und nach Ibiza fliegen. Wir bleiben aber hier, wir haben ein Konzert auszurichten. "Zu Weihnachten in Deutschland". Deutschland geografisch, darüber kann sich keiner ärgern. -

Nachdem dies klar war, konnte ich anfangen.

1. "**Alle Welt springe**" (1545) - Das erste Stück gleich con fuoco, mit südlichem Temperament, schnell und fröhlich. Man soll das tanzende Volk vor Augen haben, die Vaganten und Begarden, den spielmännischen Übermut spüren; Schwiigel, Trumscheit, Tamburin - damit das Publikum sogleich merkt, dass es zu Weihnachten in Deutschland nicht immer nur gemühtief und gemüts-warm zugegangen ist.

Halt! Da ist noch die Besetzung zu klären. Sie muss so sein, dass, in verschiedenen Kombinationen, der ganze lange Zeitraum vom Mittelalter bis zum biedermeierlichen Jahrhundert klanglich realisiert werden kann. Das ist ungewöhnlich. Ich brauche neben dem Portativ noch ein Klavier. Das gutbürgerliche Klavier darf bei den gutbürgerlichen Liedern nicht fehlen, "O Tannenbaum" wollen wir nicht im barocken Klanggewand hören. Zu aufwändig darf die Besetzung auch nicht sein, ein freifinanzierter Knabenchor muss haushalten.

Nachdem auch das geklärt war, wählte ich die Lieder aus. Die schönsten finde ich im 16. Jahrhundert. Die Lieder des 19. Jahrhunderts sind im familiären Kreis um den Tannenbaum aber auch noch lebendig, die Grossmutter will sie hören, wir wollen uns nicht um "Alle Jahre wieder" drücken, wir sind keine Snobs. "Jingle bells" bleibt aber draußen, es gehört nicht in unsere Geografie.

Sehe ich mir jetzt meine Auswahl an, die Melodien und Texte, so kommt mir's vor, als hätte sich ganz nebenbei so etwas wie "Kulturgeschichte" ergeben, eine Überschau frommer Traditionen und ihre Veränderung, interessant zu betrachten.

Wie von selbst organisiert sich die Reihenfolge; denn nachdem das Konzert so schwungvoll begonnen hat, taucht die Musik ein in mystische Stille;

2. "**Es kommt ein Schiff geladen**" - deutsche Mystik, was weiß ich davon? Meister Eckhart, Tauler, das Gottesflämmchen in uns. Wer so tief sinnig die Gründe auslotet, gerät leicht auf Grund. Die

deutsche Gründlichkeit. Da droht dann der Irrtum und einen Schritt weiter die Häresie. - Mystisch mutet auch

3. "**In einem Kripplein lag ein Kind**" (Straßburg) an mit seiner zwischen C-Dur und e-Moll schwankenden Tonalität. Es folgt mit Ernst und Entschiedenheit

4. "**Nun komm der Heiden Heiland**" - Luthers Übertragung des frühmittelalterlichen "Veni redemptor gentium". Ich habe den Choral in schwere kontrapunktische Fesseln gelegt, die Melodie im Kanon der Unterquart und im Bass augmentiert. Holprig gegen den Takt deklamiert der Text im ersten Vers und taktkonform den zweiten. Nun mutiert das Publikum zur Gemeinde, begleitet von der Orgel, starkstimmig und in historisierendem Satz, während der dritte Vers dem Chor gehört und zeitgemäß gesetzt ist. Im Folgenden immer ähnliche Anlagen.

5. "**Ein Kind geboren zu Bethlehem**" - ein Bicinium, 1950 geschrieben. Sehr lebhaft, in wild-expressiver "gotischer" Faktur. Man kann die Musik frostig-scharf oder glühend nennen. Hat der Knabenchor diesen Affekt auf der Palette? Die folgenden Verse in achtstimmiger Prächtigkeit, "ein groß Getön", wie Prätorius es nennt. Dies ist der erste Höhepunkt und die Absenkung zur Prosa und in die erste

Lesung: Die Reise der Heiligen Drei Könige. - Man muss den wunderbaren Text, den Clemens Brentano nach den Visionen der Augustinernonne Katharina Emmerich aufschrieb, nicht mit frommer Gläubigkeit annehmen, wird ihn aber gleichwohl wegen seines aufregenden Realismus mit Spannung hören. (Ist er zu lang? Er lässt sich kaum kürzen.) -

6. "**Ich lag in einer Nacht und schlief**" (Köln 1560) - Jetzt kommen die Könige. Der Chor einstimmig. Die Instrumente umspielen die Melodie heterophon. Ein Simultanspiegel im Bass. Eine polyrhythmische Finesse, die den Marschtakt belebt.

7. "**Drei Könige aus Mohrenland**" - Das Stückchen habe ich für ein Schulliederbuch geschrieben, also kein überliefertes Weihnachtslied sondern eine kleine Komposition. Passend arrangiert und gut aufgeführt soll sie einen Platz haben im Programm. Ich bin neugierig auf die eisigen Töne der Piccoloflöte, wenn sie den flachen Bögen in den Sternenhimmel einzeichnet.

7a.

"**Dreikönigszug**" - nach einem Gedicht in Hexametern von Alexander Lernet-Holenia. Nur für Männerchor (Sprechchor) und Schlagzeug. Dem Dichter scheint die Inspiration zu dieser nächtlichen Szene aus einem Gemälde gekommen zu sein, das den Zug der Könige in eine flämische oder holländische Winterlandschaft versetzt. Mit Temperament und sehr rhythmisch markiert vorzutragen. Im überraschenden Aussetzen des Taktschlages verschwebt die nordische Vision in die Offenheit einer Frage: - Dies sei Bethlehem ...

8. "**Gelobet seist Du, Jesu Christ**" (1380) - Das Rufmotiv, das Bass und Tenor ostinat wiederholen, stammt aus meiner Orgelpartita über diesen Choral. So konnte ich dem Instrument das Wort zuweisen, das der Sextsprung meint: "Gelobet!" Danach Gemeinde und Chor im Wechsel, historisierend und zeitgemäß.

Zwei Lesungen: Gedichte von Max von Schenkendorf und Josef Weinheber, durch die die wärmeren Töne der folgenden Stücke vorbereitet werden.

9. "**Lobt Gott, ihr Christen**" (1554) - Ein springender "Murki-Bass", barocke Streicherfiguren, muntere Sechzehntel, wie sie den improvisierenden Organistenfingern entlaufen. Ich habe das Lied in dieser Art schon 1946 in Frankfurt gespielt. Ist das zu naiv? Ich könnte es auch "interessant" machen, aber das Interessante ist mir mit den Jahren langweilig geworden.

10.

"**Uns ist ein Kindlein heut geboren**" - Nach dem festlichen D-Dur nun die Absenkung nach G in subdominante Wärme und Innerlichkeit. Ungeniert erlaube ich mir, den Bachschen Satz - zu zitieren? Zu allusionieren? Zu imitieren? Was bedeutet bei dieser Arbeit "geistiges Eigentum"? Damit nimmt die Weihnachtsmusik aber auch die Richtung zur alpenländischen Folklore, zum "deutschen Gemüt".

Lesung: Ich habe den Text eines österreichischen Krippenspielliedes zu einer kleinen Dialogszene geformt. Finde ich Sprecher, die ihre Redeweise ein bisschen rot-weiß oder weiß-blau einfärben können? Hennig fragen.

11. **"Jodel sing"** (Tirol) - ein wenig bekanntes, anmutiges Liedchen, das Charme und Flair süddeutscher Krippenspiele entfaltet. (Ich weiß, dass Tirol zu Österreich und Italien gehört. Wir hatten 1997 "Stille Nacht" zu Deutschland geschlagen und wurden streng darüber belehrt, dass Oberndorf österreichisch ist.)

12. **"Fröhlich soll mein Herze springen"** (1653) - Und nun wieder heraus aus der ländlichen Idylle und mit Klangpracht in einen barocken Kirchenraum. Da soll das Publikum auch wieder mittun. Liegt der Einsatz in C-Dur nicht etwas tief? Aber die Melodie steigt bis zum c', c", und so verhindere ich's vielleicht, dass die schwarzen Bässe und ungeübten Sänger eine Oktave zu tief mitbrummen, was oft geschieht und immer hässlich ist.

13. **"Als ich bei meinen Schafen wacht"** (Lothringen) - (ja doch, Lothringen gehört zu Frankreich!) Jetzt wird die Freude unbändig, sie jubelt französisch "Noël, Noël" und erregt die Tonsprache zu kühneren Gesten. Dies für den kleinen Favoritchor. Den Satz bringt der Knabenchor nur heraus, wenn ich ihn gut stütze. Trompete und Holz colla parte. Danach die Tuttiverse, stark, ohne Umstände.

14. **"Quem pastores"** und **"Was soll das bedeuten"** - zwei Lieder aus verschiedenen Zeiten und unterschiedlichem Milieu; hier Kurrendesänger im Habit, dort Hirten im Fellwams - antiphonisch gegeneinander gestellt. Einstimmig das lateinische, (das dem Quem-pas-Singen den Namen gab), in treuherzigem Hornquintensatz das deutsche. Habe ich es nicht schon in Diesterwegs Schulliederbuch so ähnlich veröffentlicht? Diesmal nur wie zitiert, wie aus Fundstücken aufgelesen. Mit dem ersten zusammen kann man den Nationalton, wie er sich über die Jahrhunderte entwickelt, gut herausspüren: Herzlichkeit, Innerlichkeit, Schlichtheit, Dumpfheit.

15. **"Der Tag, der ist so freudenreich"** (15. Jahrhundert) - Man hat den quirligen Bachschen Orgelsatz zu gut im Kopf, ich muss es anders machen. Lebhaft und mit Kraft. Unisono, zweistimmige Kopplung, vierstimmiger Satz. Pfui Teufel, eine Quintparallele! Ein Theorielehrerleben lang habe ich sie rot angestrichen. Jetzt gestatte ich mir eine, dem Schulreglement zum Trotz. Wer diese Musik "akademisch" schilt, dem werde ich die Quintparallele vorsehen.

16. **"Wachet auf, ruft uns die Stimme"** (1599) - Die hohe Affektlage jetzt absenken. Ruhe, damit Nachdenklichkeit aufkommen kann. In der Schublade liegt ein großes, langes Jugendwerk: "Das Hohe Lied Salomons". Es schließt mit dem "Wachet auf"-Choral, sechsstimmig, a cappella. Mit achtzehn Jahren habe ich's geschrieben, auf meinem Zimmer im Kloster Untermarchtal, als die Jagdbomber übers Donautal flogen und der Artilleriedonner der Front immer näher kam. Ein stilles, apokalyptisches Stück, Christi Ankunft und Wiederkunft. Die Tenorstimme wie ein zartes Geläut: Ihr müsset ihm entgegen gehn. - Das will ich hier hinsetzen.

Lesung; Jetzt können die deutschen Dichter mit ihren Weihnachtsbriefen zu Wort kommen, und mit ihnen wird sich das Programm den säkularisierten Formen des Festes nähern, dem Tannengrün und Bratapfelduft, dem Kerzenglanz, den Geschenken und den Kindern. Ist diese steile Kurve ohne Verlegenheit zu vollziehen?

17a, **"Alle Jahre wieder"** - gewiss, so ist es. Ironische Gedanken lassen sich nicht ganz verdrängen. Zwei hübsche Altsoli intonieren das Lied und erfreuen uns mit dem Altbekannten. Jetzt leistet auch das domestizierte Klavier seinen Beitrag.

17b **"O Tannenbaum"** - die Trompete fängt an, und da lassen wir uns einfach mitreißen und fallen mit kindlichem Enthusiasmus ein, aber doch nur mit dem zweiten Vers: Du kannst uns sehr gefallen. Kurt Thomas, Hennigs und mein Lehrer, hat sich standhaft geweigert, beim Weihnachtskonzert der Thomaner "Stille Nacht" singen zu lassen. Da war er ein allzu strenger Vertreter der "Singbewegung", der den "holden Knaben im lockigen Haar" unerträglich fand. Wir waren da duldsamer, und ich habe dem Knabenchor zu der, im übrigen schönen und wirklich volkstümlichen Melodie einen oft gesungenen Satz gemacht. Den singen wir heute aber nicht, sondern

17c. **"O du fröhliche"** - im Tutti mit allen Sängern und Spielern, mit dem Publikum und der Orgel. Dicke, prächtige Akkordsäulen habe ich um die Melodie herum aufgestellt.

"Zu Weihnachten in Deutschland" war das Motto des Konzerts. Nur freilich stammt diese Melodie aus Sizilien, heißt "O Santissima" und ist im Original ein Marienlied. Man sieht, auch ohne multikulturelles Fahnen-schwenken lässt sich unsere alte Verbundenheit mit allen Richtungen der Windrose nicht verleugnen, auch und gerade, wenn es sich ums deutsche Volkslied handelt. ("Folklore" mag ich nicht mehr sagen, "Folklore" haben uns die Zupfgeigenhansel mit der elektrischen Gitarre entwendet.)

Zum Ausgang spielt der Organist noch mein stürmisches Jugendopus "O Heiland, reiße die Himmel auf" (1949), denn wir sind noch im Advent.

Alfred Koerppen

Zu Weihnachten in Deutschland

1. Alle Welt springe (1545)

Alfred Koerppen, 2000

$\frac{4}{4}$ schnell und fröhlich, ♩ = 120

$\frac{2}{4}$ Piccolo

Picc. *mf*

Oboe *mf*

Klar. in Bb

Fag.

Trp. in Bb

Pos.

Vla.

Vc.

Kb.

Git. *mp*

Tamb. **Tamburin mit Schellen** *mp*

Tom. **Tomtoms** *mp*

Chor

7

Picc.

Oboe

Trp. in Bb

Vla.

Vc.

Kb.

Git.

Tamb.

Tom.

mf

mp
mp
sf sf
pizz.

14

Picc.

Oboe

Trp. in Bb

Vla.

Vc.

Kb.

Git.

Tamb.

Tom.

mf

sf sf sf sf sf sf

21 2/4

Picc. f sf sf tr tr

Oboe f sf sf

Fag. f sf sf

Trp. in Bb f

Pos.

Vla. f *pizz.* *arco*

Vc. f

Kb. f *arco* f

Git. f

Tamb. f

Tom.

Chor

26 $\frac{2}{4}$

Fag. *f legato*

Vla. *f ben son., legato sf*

Vc. *f ben son., legato sf sf sf*

Kb. *ben son., legato sf sf sf sf*

Git.

Sz. nimmt Glockenspiel 8 Glockenspiel

Chor $\frac{4}{4}$ *f Alle*
 Al - le Welt sprin - ge und lob - sin - ge Christ, dem neu - ge - bor - nen, der für uns stieg
 Klatschen

Tamburin *f*
 Tamburin *ad lib.* für den Fall, dass ein 2. Schlagzeu-ger ver-fü-gbar ist

31

Fag.

Vla. *sf*

Vc. *sf sf sf sf sf*

Kb. *sf sf sf sf sf*

Git.

Glsp.

Tamb.

Chor
 von dem Him-mel, löst uns frei vom Zor - ne. Da - rum singt mit hel - ler Stimm und er - hebt eu - er

37

Fag. *sf*

Vla. *sf sf sf sf*

Vc. *sf sf sf sf*

Kb. *sf sf sf sf*

Git.

Glsp.

Tamb.

Chor
 (8) Herz und Sinn. Lass uns springen und fröhlich sin-gen heut zu Tag, heut zu Tag, heut zu Tag,

43

Fag.

Vla. *sf sf sf*

Vc. *sf sf sf*

Kb. *sf sf sf*

Git.

Glsp.

Tamb.

Chor
 (8) ist ge - bo - ren von Ma - ri - a Je - sus Christ, Gott von Art, Gott von Art.

48 5/4

Fag.

Vla.

Vc.

Kb.

Git.

Glsp.

Tamb.

Chor

sf *sf* *sf* *sf*

Lasst uns springen und fröhlich sin-gen ü - ber - all mit Freudenschall in die-sem Saal. Woll er geben nach

5/4

54 5/4

Fag.

Vla.

Vc.

Kb.

Git.

Glsp.

Sz.

Chor

Tomtom *mf* Tamburin *mf*

die - sem Le - ben uns das Him - mel - reich.

2/4